Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 78 (2001)

Heft: [5]

Artikel: "Freude dich, du unvermählte Braut" : Der Hymnus Akathistos zu Ehren der Gottesmutter Maria

Autor: Karrer, Kilian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Freue dich, du unvermählte Braut»

Der Hymnus Akathistos zu Ehren der Gottesmutter Maria

P. Kilian Karrer

Eine Perle im Schatz der Ostkirche

So wie es bei uns neben der Messe und dem Stundengebet mit ihren Texten noch einen reichhaltigen, heute leider viel zu unbekannten Schatz an Andachten, Gebeten und religiöser Dichtung gibt, so können auch die Ostkirchen aus einer Fülle von Texten und Formen schöpfen. Eine äusserst beliebte und volkstümliche Perle aus diesem Gebetsschatz ist der Akathistos-Hymnus zu Ehren der Gottesmutter Maria. Er gilt als der dichterisch schönste und theologisch interessanteste Marienhymnus der orthodoxen Kirchen. Ursprünglich wohl für das Fest der Verkündigung des Engels an Maria komponiert, gehört er heute zur Liturgie der Samstage der Fastenzeit: An den ersten vier Samstagen wird nach der Komplet am Vorabend je ein Viertel des Akathistos-Hymnus gesungen. Am fünften Samstag der Fastenzeit wird der Hymnus ganz gesungen. Noch heute prägt er so die Fastenzeit vor Ostern in allen Kirchen des byzantinischen Ritus entscheidend mit. Aber auch ausserhalb der Fastenzeit wird der Akathistos-Hymnus gerne von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelnen aus persönlicher Frömmigkeit gesungen oder rezitiert, vergleichbar etwa mit unserem Rosenkranz oder der Lauretanischen Litanei (Litanei zu Ehren der Muttergottes).

Der Name Akathistos ist griechisch und besagt, dass man während des Vortrags ganz bewusst nicht sitzt, im Unterschied zu anderen religiösen Dichtungen, zu denen man sitzen kann. Das Stehen beim Akathistos ist wegen der Grösse des im Hymnus gefeierten Geheimnisses der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus aus der Jungfrau Maria geboten. Aus Ehrfurcht vor diesem Geheimnis knien wir ja in der römischen Liturgie an Weihnachten und am Hochfest der Verkündigung des Herrn beim Credo zu den Worten «hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden» (Grosses Glaubensbekenntnis) beziehungsweise «empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria» (Apostolisches Glaubensbekenntnis) nieder; wenn an anderen Tagen das Credo gebetet wird, machen wir an diesen Stellen eine Verbeugung.

Sorgfältig komponiertes Kunstwerk

Der Akathistos-Hymnus ist ein Abecedarium: Die Anfangsbuchstaben seiner vierundzwanzig Strophen ergeben das griechische Alphabet. Inhalt ist, wie gesagt, das Geheimnis von der Menschwerdung. Angefangen bei der Verkündigung durch den Engel an Maria behandeln die ersten zwölf Strophen die biblischen Ereignisse der Kindheit Jesu bis zur Darstellung Christi im Tempel, wobei natürlich auch ausserbiblische Traditionen und Legenden die Dichtung beeinflusst haben. Die zweiten zwölf Strophen sind Meditationen des Dichters und Theologen, der dem Geheimnis dieser biblischen Botschaft nachsinnt.

Rechts: «Ho Euangelismos»: Verkündigung des Engels an Maria (Ikone im Kloster Mariastein)

Ο ΕΥΑΓΓΕΛΙΣΜΟΣ

Diesem sorgfältig komponierten Kunstwerk werden in der Überlieferung, quasi als Einleitung, noch zwei einleitende Strophen vorangestellt:
«Nachdem er den Auftrag geheimnisvoll im Geiste empfangen hatte, betrat der Körperlose eilends Josefs Hütte und sprach zu ihr, der Ehe Unkundigen: Der durch seine Herabkunft die Himmel geneigt hat, wird ungewandelt gänzlich in dir umfasst. Und schauend, wie er in deinem Mutterschosse Knechtsgestalt annimmt, staune ich, so dass ich zu dir rufe: Freue dich, du unvermählte Braut!»
Und: *«Dir, der für mich kämpfenden Heerführerin, bringe ich, als deine aus der Not befreite Stadt, dankerfüllte Siegeslieder, Gottesgebärerin! Du aber, da du unüberwindliche Macht hast, errette mich aus allen Gefahren, damit ich dir zurufe: Freue dich, du unvermählte Braut!»*
Diese zweite einleitende Strophe weist auf eine Eigenart dieses Hymnus hin: Wir kennen zwar den Verfasser und die Abfassungszeit des Hymnus nicht. Vieles spricht für Romanos den Meloden (erste Hälfte des 6. Jahrhunderts). Gemäss der byzantinischen Tradition ist das Fest des Akathistos am fünften Samstag der Fastenzeit aber zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt Konstantinopel von den Persern und Awaren unter Kaiser Heraklius im Jahr 626 eingesetzt worden. Klerus und Volk sollen damals die Nacht im Gebet verbracht und stehend dieses Loblied auf die Gottesmutter gesungen haben. Später feierte man dann auch noch die Befreiung der Stadt von den Arabern in den Jahren 677 und 717 mit. Offensichtlich ist der Hymnus jedoch älter und erst nachträglich mit den Befreiungen Konstantinopels verbunden worden. Es ist dies ein Beispiel für seine grosse Bedeutung und Ausstrahlung im christlichen Osten. Zeugen dafür sind nicht zuletzt die bildlichen Darstellungen seit dem 14. Jahrhundert, zuerst in Byzanz und auf dem Balkan, später auch in Russland. Es sind dies vor allem Fresken in Kirchen, aber auch Randszenen auf Marienikonen und Buchmalereien, diese meist im Anschluss an den Psalter. Aber wie bei den meisten Bildern, die von Bibeltexten wachgerufen werden, ist auch beim Akathistos-Hymnus die Sprache viel zu mächtig, viel zu gewaltig, viel zu reichhaltig, als dass die Begriffe und Formulierungen mit der gleichen oder auch nur einer angemessenen Ausdruckskraft zweidimensional gemalt werden könnten.

Der Aufbau des Hymnus

Es gibt zwei Arten von Strophen im Akathistos-Hymnus, die sich jeweils abwechseln:
Die ungeraden Strophen bestehen jeweils aus sechs einleitenden Versen, zwölf «Grüssen» und dem für alle ungeraden Strophen identischen Refrain «Freue dich/Sei gegrüsst, du unvermählte Braut». Die «Grüsse» nehmen jeweils die Anrede Marias durch den Engel Gabriel auf: «Freue dich!» oder «Sei gegrüsst!», wie das griechische Wort «chaire» aus Lk 1,28 übersetzt wird. Hier als Beispiel die erste Strophe:

«Der Engelfürst wurde vom Himmel
gesandt,
der Gottesgebärerin das ‹Freue dich!›
zu sagen.
Als er auf sein unkörperliches Wort hin
Dich körperlich werden sah, Herr,
erschrak er, hielt inne
und rief ihr zu:
Freue dich, durch die ausstrahlt die Freude!
Freue dich, durch die erlischt der Fluch!
Freue dich, des gefallenen Adam Wiederberufung!
Freue dich, der Eva Erlösung von den
Tränen!
Freue dich, für menschliche Fassungskraft
unerklimmbare Höhe!
Freue dich, selbst für die Augen der Engel
unabsehbare Tiefe!
Freue dich, weil du bist der Sitz des Königs!
Freue dich, weil du trägst den Träger des Alls!
Freue dich, Stern, der anzeigt die Sonne!
Freue dich, Schoss der Fleischwerdung
Gottes!
Freue dich, durch die erneuert wird die
Schöpfung!
Freue dich, durch die wir anbeten den
Schöpfer!
Freue dich, du unvermählte Braut!»

Die geraden Strophen bestehen nur aus sechs Versen mit dreifachem Alleluia als abschliessendem Refrain. Auch hier ein Beispiel, Strophe 4: «Die Kraft des Allerhöchsten überschattete damals zur Empfängnis die der Ehe Unkundige, und erwies ihren fruchtbaren Schoss als lieblichen Acker für alle, die das Heil ernten wollen und singen: Alleluia, alleluia, alleluia!»

Sprachliche Feinheiten

Die besonderen Eigenheiten dieses Hymnus kommen in den zitierten Texten bereits gut zur Geltung:
Einerseits gehören oft zwei «Freue dich»-Verse von der Wortwahl und Thematik eng zusammen, andererseits arbeitet der Dichter meist mit Gegensätzen und Paradoxen, etwa «Freude – Fluch», «aufleuchten – erlöschen», «du unvermählte Braut», «du trägst den Träger des Alls», oder ganz besonders eindrücklich: «für menschliche Fassungskraft unerklimmbare Höhe – selbst für die Augen der Engel unabsehbare Tiefe»! Die Beziehungen unter den verwendeten Worten und Begriffen sind vielfältig, zum Teil auf Anhieb erkenn- und entschlüsselbar, zum Teil für uns verborgen, da sie einer ganz anderen Welt und Denkart angehören. Ein anderes Problem, neben der zeitlichen und geistesgeschichtlichen Distanz, ist die Sprache. Denn ein weiterer, entscheidender Reiz des Hymnus kommt nur im griechischen Urtext richtig zur Geltung, nämlich die phonetischen Gleichklänge in vielen Verspaaren. In der ersten Strophe «reimen» sich zum Beispiel, um nur dieses eine Beispiel anzuführen, «charà» (Freude) und «arà» (Fluch) sowie «eklámpsei» (aufleuchten) und «ekleípsei» (erlöschen). Diesen Komponenten und Eigenschaften des Akathistos-Hymnus nachzugehen ist eine richtige Entdeckungsreise, die beim einmaligen gottesdienstlichen Vortrag gar nicht zu machen ist. So schreibt auch der Dominikaner *G.G. Meersseman* in seinem 1958 in Fribourg erschienenen Büchlein mit dem griechischen Text, einer deutschen Übersetzung und einer Einführung zum Hymnos Akathistos: «Die meisten Lobverse des Akathistos verlangen einen Kommentar, um den ganzen Inhalt auskosten zu lassen.» Aber wie bei einem guten Essen kann man auch den Akathistos-Hymnus geniessen und sich von ihm bereichern lassen, ohne alle Zutaten oder das Rezept genau zu kennen!

Ein verbindendes Element

Ein interessanter Punkt ist noch die historische Tatsache, dass der Akathistos-Hymnus bereits ums Jahr 800 ins Lateinische übersetzt worden ist. Immer hat es zwischen dem christlichen Osten und Westen einen theologisch-kirchlichen Austausch gegeben. In der Zeit der Karolinger wurde dieser Austausch auch aus staatspolitischen Gründen gefördert. Jedenfalls gibt es mehrere frühe Handschriften mit dem Text einer lateinischen Übersetzung des Akathistos-Hymnus inklusive erklärender Einleitung. Der Hymnus verbreitete sich allmählich in ganz Westeuropa und beeinflusste oder regte die Abfassung anderer, neuer Gebetstexte, Hymnen, Lieder und Andachten an. Sein Einfluss in der Sprache und der dichterischen Form der lateinischen, später auch volkssprachlichen, marianischen Dichtung ist nicht zu unterschätzen, auch wenn manche Wendungen seit den dogmatischen Kontroversen des 5. Jahrhunderts sicher Allgemeingut waren. Vor allem ist der Akathistos-Hymnus ein Element, das die Ost- und Westkirche gerade in der Zeit zunehmender Entfremdung und Spaltung am Beginn des Mittelalters verband. Auch heute brauchen wir wieder vermehrt solche Elemente, die Ost- und Westkirche miteinander verbinden können!

«Nachdem sie im Mutterschoss Gott
empfangen hatte,
eilte die Jungfrau zu Elisabeth,
deren ungeborenes Kind aber
sofort ihren Gruss erkannte und sich freute.
Und mit Springen, als ob mit Singen,
rief es zur Gottesgebärerin:
Freue dich, Weinstock der unverwelklichen
Rebe!

Freue dich, Scholle der unversehrten Frucht!
Freue dich, du hast gepflanzt den menschenliebenden Pflanzer!
Freue dich, du hast erzeugt den Erzeuger unseres Lebens!
Freue dich, Feld, das erblühen lässt die Frucht des Erbarmens!
Freue dich, Tisch, der trägt die Fülle der Gnaden!
Freue dich, weil du aufspriessen lässt die Weide der Wonne!
Freue dich, weil du bereitest den Hafen unserer Seelen!
Freue dich, angenehmer Weihrauch des Gebetes!
Freue dich, Versöhnung der ganzen Welt!
Freue dich, Wohlgefallen Gottes gegen die Sterblichen!
Freue dich, der Sterblichen Fürsprache bei Gott!
Freue dich, du unvermählte Braut!»

(Strophe 5)

Diese in Eichenholz geschnitzte Darstellung des Mariasteiner Gnadenbildes ziert das Chorgetäfer unserer Klosterkirche. Sie wurde vermutlich von Bruder Franz Monot während der Amtszeit von Abt Augustin Glutz (1734–1745) geschaffen.

Vespergottesdienst: Akathistos zu Ehren der Gottesmutter Maria

Sonntag, 13. Mai 2001, 15.00 Uhr: Der Romanos-Chor (Leitung: Peter Vitovec) singt in der Basilika Mariastein den Akathistoshymnus (auf deutsch); die Maipredigt entfällt.

Maiandachten 2001

Sonntag:	15.00 Uhr: Vesper und Predigt (ausser am 13. Mai)
Montag:	20.00 Uhr: Maiandacht in der Gnadenkapelle
Mittwoch:	20.00 Uhr: Rosenkranz in der Josefskapelle
Freitag:	20.00 Uhr: Marianische Komplet in der Gnadenkapelle

Die Komplet singen wir (ausser Freitag und Sonntag) um 19.45 Uhr.